

sellschaftsbezuges jeder Theologie entspringen, sondern geht aus den alltäglichen Erfahrungen der Pastoral hervor. Wenn Seelsorge nämlich ihr Versprechen halten möchte, um Gottes Willen bei den Menschen zu sein, um sie heilend und unterstützend zu begleiten, dann muss das seelsorgliche Engagement automatisch auch bei den politischen Rahmenbedingungen ansetzen, innerhalb derer gutes und heiles Leben erst ermöglicht oder verhindert wird. „Soll professionelle Seelsorge tatsächlich in der christlichen Tradition verwurzelt sein, d. h. ausdrücklich in der Nachfolge Jesu Christi und seiner Reich-Gottes Botschaft geschehen, soll Seelsorge ein Angebot sein, das von heutigen Menschen als glaubwürdig eingestuft und nachgefragt wird, soll Seelsorge ein attraktiver Beruf sein, der ausreichenden Handlungsspielraum und Teamarbeit auf der Basis individueller Charismenförderung eröffnet, dann lässt sich Seelsorge m. E. gegenwärtig nicht mehr ohne elementare Berücksichtigung ihrer gesellschafts- und sozialpolitischen Dimension konzeptionell denken und in die Praxis umsetzen.“ (Nauer 178f.) Tatsächlich gelingt es den AutorInnen, in den jeweils skizzierten seelsorglichen Praxisfeldern den logischen Überschlag von pastoralen Notwendigkeiten zu politischem Engagement (z.B. in der Obdachlosenarbeit oder der Betriebs-seelsorge) plausibel aufzuweisen. In diesem pastoraltheologischen Begründungsprogramm einer Politischen Theologie besteht der innovative Beitrag des Buches.

Fazit: Nicht nur der Jubilar dürfte sich über diese Geburtstagsgabe freuen. Alle LeserInnen, die sich eine Theologie, Kirche und Pastoral ohne politische Dimension nicht vorstellen können und wollen, werden hier mit neuen Begründungsformen sowie praxis- und erfahrungsgenährten Impulsen einer zeitgemäßen Politischen Theologie beschenkt.

LinZ

Ansgar Kreutzer

♦ Panhofer, Johannes / Scharer, Matthias / Siebenrock, Roman (Hg.): *Erlöstes Leiten. Eine kommunikativ-theologische Intervention* (Kommunikative Theologie 8). Matthias-Grünwald Verlag, Ostfildern 2007. (302) Pb. Euro 24,90 (D) / Euro 25,60 (A) / CHF 43,70. ISBN 978-3-7867-2682-1.

Das *Besondere* an diesem Gemeinschaftswerk hervorzuheben ist mir Anliegen. Es soll wahr-

nehmbar und spürbar werden, was eine kommunikativ-theologische Intervention ist, die in zahlreichen Gesprächen und organisatorischen Schritten vor sich gegangen und sorgfältig protokolliert worden ist, so dass schließlich eine schriftliche Darstellung des ganzen Forschungsprozesses möglich wurde. Das Ergebnis ist die Dokumentation einer praktisch-theologischen Realität, die ahnen lässt, was der Geist den Gemeinden sagen will (vgl. Offb 2,7).

Rechnet man den Verfasser des Nachwortes dazu, so weist dieses Buch 34 Autoren auf. Davon sind 23 Leitungspraktiker und 11 „Theoretiker“, von denen einige, wenn nicht alle, auch auf irgendeine Weise Leitungsfunktionen ausüben. Die Liste der „Praktiker“ wäre für die Wiedergabe im Rahmen einer Besprechung zu umfangreich. Namentlich möchte ich jedoch die „Theoretiker“ nennen, die an der Forschungsinitiative beteiligt waren:

Anna Findl-Ludescher (Praktische Theologie/Innsbruck), Ottmar Fuchs (Praktische Theologie/Tübingen), Martin Hasitschka (Neues Testament/Innsbruck), Bernd Jochen Hilberath (Dogmatik, Dogmengeschichte, Ökumenische Forschung/Tübingen), Robert Ochs (Fort- und Weiterbildung/Diözese Augsburg), Johannes Panhofer (Praktische Theologie/Innsbruck), Wilhelm Rees (Kirchenrecht/Innsbruck), Matthias Scharer (Katechetik, Religionspädagogik, Fachdidaktik/Innsbruck), Roman A. Siebenrock (Systematische Theologie/Innsbruck), Franz Weber (Praktische Theologie, Missionswissenschaft/Innsbruck), Gunda Werner (Bildungsreferent in der Missionszentrale der Franziskaner/Bonn).

Humanwissenschaftliche Grundlage der kommunikativen Theologie ist die *Themenzentrierte Interaktion* von Ruth Cohn (TZI). B. J. Hilberath, R. Ochs, M. Scharer und G. Werner sind graduierte TZI-Experten, alle anderen haben Langzeiterfahrungen im Umgang mit dieser Methode.

Die 34 Autoren – das ist zu beachten – sind miteinander nicht nur durch die gemeinsame Thematik „Leiten“ verbunden, sondern in vielen Fällen durch persönliche Bekanntschaft, bis hin zum Befreundetsein. Auch die Texte stehen nicht einfach nebeneinander und hintereinander, sondern sind kunstvoll vernetzt. Die „Theoretiker“ zitieren die „Praktiker“ und nennen sie beim Namen. So entsteht ein lebendiges schriftliches Colloquium.

Aufbau des Buches: Nach der Begrüßung durch den Herausgeber der Reihe „Kommuni-

kative Theologie“ M. Scharer und dem ausführlichen und übersichtlichen Inhaltsverzeichnis (5–10) werden wir in die *Werkstatt* geführt, in der R. Siebenrock, M. Scharen und J. Panhofer als einfallreiche Designer tätig sind. Wir können miterleben, wie Schritt für Schritt ein Forschungsvorhaben entsteht, welches das Erlösende in allen Arten von Leiten zum verbindenden Anliegen hat (11–20).

Das Werkstatt-Team einigte sich darauf, „Praktiker“, die leitend tätig sind, um Erfahrungsberichte zu bitten. 23 Angefragte machen mit. Sie erhalten für ihre Antworten einen *Leitfaden*, an den sich einige genau halten, während andere, unabhängig von diesem, frei erzählen. Praxisorte sind der Bereich der diözesanen Leitung (Bischof, Seelsorgeamt), der Pfarrpastoral, der Caritas, der Bildungseinrichtungen, der Ordensgemeinschaften und – zum Vergleich – zwei Gemeinden in Afrika. Aus dem eingegangenen Material entsteht der erste Teil des Buches: *Erfahrungsberichte* (21–135).

Nun ist es Aufgabe der „Theoretiker“, die Ergebnisse zu studieren und daraus Thesen, Ideen und Fragen abzuleiten. Danach treffen sich die „Praktiker“ und „Theoretiker“ zu einem *zweitätigen Atelier*. Diese Tage sind der Angelpunkt des gesamten Projekts. Nun bewährt sich die kommunikativ-wissenschaftliche Methode. Die aus der Praxis kommenden Leitungspersonen haben die Möglichkeit, auf Überlegungen, die von wissenschaftlicher Seite angestellt werden, zu reagieren. Das Ergebnis der Diskussion ist im zweiten Teil des Buches festgehalten: *Kommunikativ-wissenschaftliche Reflexion* (137–290). Am Ende steht ein *Nachwort*, das Rückblick, Überblick und Ausblick in sich vereint. Im letzten Satz wird nachdenklich die Frage gestellt: „Wo, auf wessen Seite, an welcher Stelle steht die Kirche? In der Welt von heute?“ (300).

Intervention: Da ich der Innsbrucker Theologischen Fakultät bis 1990 angehörte und heute noch mit mehreren der Autoren und Autorinnen kollegial und freundschaftlich verbunden bin, fehlt mir für eine neutrale Beurteilung des Buches der nötige Abstand. Mein Staunen und meine Freude darüber ist groß, dass ein solches Gemeinschaftswerk entstanden ist. Es ist ein Musterbeispiel dafür, was Kommunikation und Kooperation zustande bringen kann. Am 30. November 2007 wurden die beiden Neuerscheinungen „Erlöstes Leiten“ und „Gemeindetheologie interkulturell“ an einem Dies Academicus

vorgestellt. Etwa 150 Leute waren zusammengeströmt, junge und alte aus drei Generationen; Leute aus der Diözese und der Fakultät – und einige von auswärts – mit dem Bischof und dem Dekan an der Spitze. Aus dem Studientag wurde ein Volksfest, ein Festival von 10.00 Uhr bis 22.00, mit zweimaligem Buffet und mit Musik. Da kann man in Kauf nehmen, dass die Sprache, derer sich das „Erlöste Leiten“ bedient, bisweilen feministisch holpert (man/frau; AutorInnen; Lailinnen usw.) und einen vom Management beeinflussten Kauderwelsch hervorbringt (Effizienz; Relevanz; Dignität; Ressourcen usw.). Der sprachästhetische Mangel, falls als solcher empfunden, wird durch die Reflexion ausgeglichen, die von den „Theoretikern“ geleistet wird, z.B. von O. Fuchs über die „negative Theologie“ des Leitens, von M. Scharer über Leitungskompetenz und Gnade und von F. Weber über die weltkirchliche Perspektive des Leitens. Zum Schluss entlässt B. J. Hilberath in seinem Nachwort die Leserschaft mit der Nachdenk-Empfehlung, ständig neu die Antwort auf die Frage zu suchen: Kirche, wo bist du? Kirche, wo stehst du in der Welt von heute? Ich füge hinzu: Wo und wie leitest du dich und die Deinen und lässt dich leiten von dem, der den anderen die Füße gewaschen hat?

Dießen am Ammersee Hermann M. Stenger

PATROLOGIE

♦ Fiedrowicz, Michael: Apologie im frühen Christentum. Die Kontroverse um den christlichen Wahrheitsanspruch in den ersten Jahrhunderten. Ferdinand Schöningh, Paderborn ²2001. (363) Kart. Euro 49,40 (D). ISBN 3-506-72733-8.

„Die Christen hätten einen Mann aus Palästina, der nichts Außergewöhnliches vollbrachte [...] und wie ein Sklave starb, zu ihrem Gott gemacht und verehrten einen Toten. [...] Die Bildungsfeindlichkeit der Kirche verhindere jede Therapie jener geistigen Verwirrung. Das Christentum sei somit atheistisch, subversiv und barbarisch, eine Infragestellung von Gesellschaft und Kultur, ein Hindernis für das religiös-politische Restaurationsprogramm“ (102), warf Kaiser *Julian Apostata* (361–363) der christlichen Glaubensgemeinschaft vor. Aussagen wie diese, die nicht nur theologische Kontroversen, sondern politische Verfolgung mit